

Starix in Helvetien

Themenkreise

Sport und Freizeit – Freiwilligenarbeit – Landjugend – Vorurteile

Fächer

Lebenskunde – Deutsch – Informatik – Gestalten

Lernziele

1. Schülerinnen und Schüler aus Städten und Agglomerationen erfahren mehr über Jugendliche vom Land – und umgekehrt, nehmen ihre eigenen Bilder über die andere Gruppe bewusster wahr und bauen mögliche Vorurteile ab.
2. Sie reflektieren ihr eigenes Sport- und Freizeitverhalten im Vergleich zu anderen Jugendlichen und zu Personen aus der Landwirtschaft. Sie erkennen, wie Sport die Kommunikation zwischen verschiedenen Menschen fördern und zum Abbau von Vorurteilen beitragen kann.
3. Sie kennen anhand des Beispiels Landjugend und eigener Erfahrungen einige wichtige Werte der Freiwilligenarbeit (z.B. neue Lebenserfahrungen, Spass, Freundschaften)

www.agro-image.ch

agro-image bietet für die Sekundarstufen I und II kostenlos Schullektionen zu verschiedenen Themen an, die von jungen Berufspersonen aus der Landwirtschaft gehalten werden (Tel. 031 359 59 81).

Unterrichtsideen

Inhaltsanalyse: Starix in Helvetien (→ *Deutsch*). Die Schülerinnen und Schüler betrachten und lesen die Bildergeschichte und die Kommentare auf der Doppelseite und beantworten die folgenden Fragen im Klassengespräch oder schriftlich:

- Was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du die Doppelseite mit der Bildergeschichte betrachtest? Gedanken, Ideen, Erfahrungen...
- Und was kommt dir alles in den Sinn, wenn du die Bilder vom Anlass in Thierrens genauer betrachtest, aus der die Bildergeschichte gemacht ist?
- Was wäre an der Bildergeschichte anders, wenn es sich nicht um einen Anlass der Landjugend handeln würde, sondern um einen der Stadtjugend?
- Wie sähe ein von der Stadtjugend organisierter Sportanlass mit Musik aus? Beschreibe den Ort, das Programm, die Leute und ihre Aktivitäten usw.
- Welche Bedeutung hatte nach deiner Einschätzung der Sport beim Anlass in Thierrens? Wie wichtig war er, und warum?

Sport und Freizeit (→ *Deutsch, Lebenskunde*). Die Schülerinnen und Schüler führen Interviews mit einem Bauern oder einer Bäuerin und fotografieren ihn/sie bei der Arbeit. Varianten: a) Sie suchen sich dafür einen Bauernhof / Bauernhöfe in der Region aus. b) Sie knüpfen über www.landjugend.ch Kontakte mit Jugendlichen vom Land. c) Die Klasse lädt über das Programm «Landwirtschaft macht Schule» (www.agro-image.ch, Tel. 031 359 59 81) eine junge Bäuerin / einen jungen Bauern in die Klasse ein. Mögliche Fragen:

- Wie viel Freizeit haben Sie an einem gewöhnlichen Arbeitstag, wie viele Tage pro Woche?
- Was machen Sie in der Freizeit?
- Treiben Sie Sport? Wenn ja: Welchen?
- Wie viel Ferien pro Jahr gönnen Sie sich?
- Wie hätte Ihr Vater / Ihre Mutter vor 30 Jahren auf die eben gestellten Fragen geantwortet, und wie Ihr Grossvater / Ihre Grossmutter?

Die Schülergruppen fassen die Ergebnisse auf Postern zusammen und stellen sie im Schulhaus aus. (Tipps zum Herstellen von guten Postern: Pick up 11, Seiten 12 und 13).

Vis ma vie – ein Tag im Leben einer anderen Person

(->Deutsch, Lebenskunde). Schülerinnen und Schüler einer Stadt- oder Agglomerationsklasse befragen Schülerinnen und Schüler einer Klasse vom Land zu einem typischen Tagesablauf (und/ oder umgekehrt): Wer wohnt mit dir zusammen? Wann bist du aufgestanden? Was hast du zum Frühstück gegessen? Wer machte das Frühstück? ... Hast du am Nachmittag oder Abend Sport getrieben? Mit wem? Was? Weshalb nicht? ... Wie viel Freizeit hattest du? usw.

- Die Schülerinnen und Schüler schreiben die Fragen vorher auf, die sie stellen wollen. Während des Interviews sollen sie dreimal den aufgeschriebenen Pfad der Fragen verlassen, sobald sie etwas an den Antworten der Interviewpartnerin oder des Interviewpartners besonders interessiert.
- Auch die Antworten werden sauber aufgeschrieben. Zurück in der Klasse lesen die Schülerinnen und Schüler aus den Interviews vor, was besonders Eindruck gemacht hat.

Die Gespräche können in unterschiedlicher Form stattfinden:

- Eine Klasse interviewt die Schülerinnen und Schüler einer anderen Klasse oder die Klassen befragen einander im Austausch.
- Die Schülerinnen und Schüler befragen einander im Schulhaus über den Vortag oder sie besuchen einander zu Hause, eventuell inklusive Mahlzeit oder während eines ganzen Tages.

Fotoroman – Computerarbeit (->Informatik, Gestalten und Deutsch). Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen eigenen Fotoroman zum Thema Freizeit & Sport (oder einem anderen Thema), gemäss Auftragsblatt 1. Sprachlich üben sie dabei, kurze, ganze Sätze zu bilden. (Statt am Computer kann der Fotoroman auch mit Papier und Bildern als Collage gestaltet werden.)

Nachdenken über Freiwilligenarbeit (->Deutsch, Lebenskunde).

- **Hörverständnis:** Zum Einstieg liest die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern untenstehenden Text vor. Gemeinsam wird danach der Text kurz besprochen und der Begriff «Freiwilligenarbeit» geklärt.

Obwohl immer weniger Leute auf dem Land wohnen, engagieren sich Jugendliche vom Land – von denen die Mehrheit in Städten arbeitet oder studiert – wieder vermehrt in regionalen Organisationen der Landjugend. «Zwischen uns läuft alles direkt, einfach und offen ab» bringt es Denise auf den Punkt. Und Emilie ergänzt: «Die meiste Zeit macht man nichts Spezielles. Man trifft sich einfach, weil es Spass macht, zusammen zu sein.» Die beiden jungen Frauen haben soeben mit einem Studium in der Stadt begonnen. Trotzdem helfen sie noch immer bei der Organisation von Landjugend-Anlässen mit. Es muss ja nicht gerade eine dreiwöchige Party sein, wie jene im Sommer 2003 in Thierrens, Waadt. Für das riesige Sport- und Musikspektakel der Waadtländer Landjugend haben 2'000 Jugendliche in ihrer Freizeit rund 35'000 Stunden gearbei-

tet. Es hat sich gelohnt in Thierrens ging die Post ab!

- **Umfrage in der Klasse:** Mit einer klasseninternen schriftlichen Umfrage wird erfasst, welche Art von Freiwilligenarbeit die Schülerinnen und Schüler der Klasse im vergangenen Jahr übernommen haben. Alle Arbeiten der Schülerinnen und Schüler – sowohl kurzfristige Einzelaktionen wie auch Arbeiten für Vereine – werden in einer Liste zusammengefasst. Alle Arbeiten werden mit den aufgewendeten Stunden versehen. Auf wie viele Stunden Freiwilligenarbeit kommt die Klasse pro Jahr? Varianten: a) Die Umfrage gemeinsam vorbereiten und auswerten oder eine Gruppe damit beauftragen; b) Umfrage von mehreren Gruppen parallel führen lassen und vergleichen; c) Umfrage von mehreren Gruppen führen lassen und auf andere Klassen ausdehnen.
- **Text schreiben:** Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Text zur Freiwilligenarbeit. Ausgehend von eigenen Erlebnissen erörtern sie deren Vor- und Nachteile.

Fotoroman

Stell dir deinen Fotoroman her. Dazu benötigst du ein Bildbearbeitungsprogramm (z.B. Photoshop oder PhotoImpact) und ein Textbearbeitungsprogramm (z.B. Publisher, QuarkXpress oder Word). Im Bildbearbeitungsprogramm bearbeitest du die selber geknipsten Fotos und die Bilder aus dem Internet. Im Textbearbeitungsprogramm setzt du den Fotoroman zusammen und ergänzest ihn mit Sprechblasen und Texten.

Du erarbeitest deinen eigenen Fotoroman, in dem du bestehende Hintergrundbilder aus dem Internet übernimmst (mit und ohne Personen) und ein Bild von dir sowie evtl. einer Schulkollegin oder eines Kollegen dazufügst. Erstelle entsprechende Digitalfotos mit der Schulkamera und montiere dich in die gewünschten Hintergrundbilder.

7 Arbeitsschritte zum eigenen Fotoroman:

- | | Erledigt |
|---|--------------------------|
| 1. Idee formulieren. Entscheide dich, worum es in deinem Fotoroman geht und schreibe die Idee auf. | <input type="checkbox"/> |
| 2. Bilder suchen. Suche im Internet 6 bis 8 qualitativ gute Fotos für deinen Fotoroman (vgl. den Tipp unten) | <input type="checkbox"/> |
| 3. Idee anpassen. Aufgrund der gefundenen Bilder wird dein Fotoroman bestimmt gewisse Änderungen zur ursprünglichen Idee aufweisen. Notiere die abgeänderte Idee. | <input type="checkbox"/> |
| 4. Fotos machen. Erstelle nun mit einer Digitalkamera Fotos von dir und von Mitschülerinnen und Mitschülern. Achte darauf, dass der Hintergrund möglichst neutral ist. Du wirst dich später einfacher aus dem Bild ausschneiden und in die bestehenden Bilder einfügen können. | <input type="checkbox"/> |
| 5. Bilder bearbeiten. Bearbeite jedes Foto deines Fotoromans einzeln. Verändere die Hintergrundbilder so lange, bis Grösse, Ausschnitte, Lichteinfall usw. stimmen. Ergänze die bearbeiteten Hintergrundbilder mit Ausschnitten der selber gemachten Fotos von dir und deinen Mitschülern. | <input type="checkbox"/> |
| 6. Bilder prüfen. Schau jedes bearbeitete Bild auf dem Computer in Grossformat genau an und kontrolliere es. Stimmen die Bildkorrekturen? Sind die Fotomontagen perfekt? Falls nötig erfolgen nun Ausbesserungen. Sichere schliesslich die Bilder als jpg-Bildformat. | <input type="checkbox"/> |
| 7. Sprechblasen schreiben. Im Textbearbeitungsprogramm setzt du die bearbeiteten und kontrollierten Bilder zum Fotoroman zusammen und ergänzest die Bilder mit Sprechblasen und Zwischentexten. | <input type="checkbox"/> |

Tipps:

Auf die Bildqualität achten

Viele Bilder aus dem Internet haben eine schlechte Auflösung. Man sieht die einzelnen Pixel. Wenn du also Bilder aus dem Internet bearbeitest, musst du darauf achten, dass sie genügend gut sind. Qualitativ gute Bilder von Sportanlässen, Festen und Partys findest du unter: www.fvjc.ch, www.landjugend.ch, www.crossgolf.ch

Du kennst bestimmt noch weitere Adressen. Oft vergisst man, dass nicht nur das Internet Bilder anbietet. Auch Bildbearbeitungsprogramme wie PhotoImpact bieten einige Bilder von hoher Qualität an. Sogar die Textbearbeitungsprogramme (Word, Publisher usw.) enthalten unter clipart eine grosse Auswahl von Fotos.

Zeit gut einteilen

Stelle ein Zeitbudget auf, bevor du mit der Arbeit am Projekt «Fotoroman» startest. Gehe so vor, dass du innerhalb von acht Lektionen deinen Fotoroman fertig stellen kannst. Deine Zeit könntest du grob in folgende Schritte einteilen:

- Idee für den Fotoroman entwickeln. Geeignete Bilder suchen (2 Lektionen)
- Eigene Fotos machen und Bilder bearbeiten (3 Lektionen)
- Die Bilder zusammenstellen und mit Sprechblasen ergänzen (2 Lektionen)
- Reserve (1 Lektion)

Zwischenschritte sichern

Sichere alle Zwischenstufen deines Fotoromans jeweils unter einem neuen Namen (z.B. Fotoroman_1, Fotoroman_2 usw.). Computerabstürze sind immer wieder zu erwarten.

Wähle dein Ticket!

Themenkreise

Tiersport – Verhaltensbiologie – Tierschutz – Kultur

Fächer

Lebenskunde – Deutsch – Naturlehre (Biologie) – Geografie – Mathematik

Lernziele

1. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beurteilen Motivation und Hintergründe des Tiersports: Positives und Faszination, Kultur und Tradition, Zweifelhafte und Auswüchse.
2. Sie erkennen die Spannung zwischen Nutzen und Respekt in der Tierhaltung und legen für sich Kriterien für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Haus- und Nutztieren fest.
3. Sie lernen Aspekte der Verhaltensbiologie und des Tierschutzes kennen.

Literaturhinweise und Links:

www.schweizer-tierschutz-sts.ch

Ausführliche Merkblätter zum Schutz von Nutztieren, Heimtieren und Wildtieren.

www.edition-lmz.ch

Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale LmZ. Bei der LmZ können die Filme «Verhaltensweisen von Rindern (Folgen I – III)», «Verhalten beim Hausschwein (Folgen I – IV)» oder «Verhalten beim Haushuhn (Folgen I – III)» bestellt werden.

www.agro-image.ch

agro-image bietet kostenlos Schullektionen an, die von jungen Berufspersonen aus der Landwirtschaft gehalten werden (Tel. 031 359 59 81).

Unterrichtsideen

Mensch und Tier im Sport (→ *Lebenskunde, Geographie, Deutsch*). Die Schülerinnen und Schüler lesen die 6 Kurzbeschreibungen im Pick up Magazin und beantworten folgende Fragen für jede der sechs zur Auswahl stehenden Tiersportveranstaltungen:

1. Was bringt diese Tiersportart der Person, die sie ausführt?
2. Was bringt diese Tiersportart den Zuschauerinnen und Zuschauern?
3. Welche tieferen Hintergründe und Bedeutung hat diese Sportart (Kultur, Tradition, Religion)?*
4. Welche natürlichen Verhaltensweisen des Tieres kommen zum Einsatz?
5. Was ist bei der Sportart unnatürlich für das Tier?
6. Was ist unerträglich und unzumutbar für das Tier?

*) Zum Beantworten der dritten Frage müssen sich die Schülerinnen und Schüler vermutlich in Büchern und auf dem Internet mehr Wissen zu den einzelnen Tiersportarten aneignen.

Die Schülerinnen erstellen eine Liste weiterer Tiersportarten und erstellen gruppenweise oder einzeln entsprechende Kurzbeschreibungen.

Die Grenzen des Sports (→ *Lebenskunde, Naturlehre*). Sport und Spiel sollen grundsätzlich Spass machen. Im Tiersport (siehe Mensch, Tier und Sport) wie auch in allen anderen Sportarten können aber Grenzen überschritten werden, bei denen die Sporttreibenden selber, Mitmenschen, Tiere oder die Umwelt zu Schaden kommen. Wo sind diese Grenzen? Welche Verantwortung haben die Menschen? – Die spontanen Ansichten der Schülerinnen und Schüler werden in schriftlicher Form festgehalten. Zwei Möglichkeiten:

a. Stichwortumfrage. Die Schülerinnen und Schüler notieren Stichworte zu jeder der folgenden Fragen: Welche Grenzen sollten wir beachten gegenüber unserem Körper? Welche gilt es im Blick auf den Mitmenschen nicht zu überschreiten? Wo sind die Grenzen gegenüber der Umwelt? – Die Jugendlichen tragen die Stichwortzettel (Pinzettel) an der Tafel oder Pinwand zusammen, ordnen sie und diskutieren über mögliche Widersprüche. Die geordnete und kommentierte Stichwortumfrage wird in das Reinheft übernommen.

b. Stummgespräch. Die Schülerinnen und Schüler äussern ihre persönliche Meinung an der Wandtafel zur Frage: Wo sind die Grenzen von Sport und Spass hinsichtlich des eigenen Körpers, der Mitmenschen und der Umwelt? Jugendliche können direkt zur Frage Stellung beziehen oder zu den Aussagen ihrer Kolleginnen und Kollegen, die bereits ihre Meinung an der Wandtafel notiert haben.

Wichtige Aussagen können anschliessend vertieft und eventuell durch die Schüler weiter recherchiert oder von der Lehrkraft belegt werden (Mensch: Körperlehre, Trainingslehre; Tiere: Verhaltensforschung; Umwelt: Ökosysteme).

Tiere – Respekt und Nutzen auf dem Bauernhof

(-> *Lebenskunde, Naturlehre, Deutsch*). Die Beziehung vom Menschen zum Tier ist seit jeher bestimmt von Nutzen und Respekt. Dieses Verhältnis kann von der skandalösen Ausbeutung bis zur fragwürdigen Vergötterung (oder Vermenschlichung) reichen. Die Bauern sind der Thematik und der damit verbundenen Spannung besonders nah und realistisch ausgesetzt. Ihre Sichtweise kann auf folgende Arten in Erfahrung gebracht werden:

a. Reportage. Gruppen von Schülerinnen und Schüler führen als Reporter mit einem Bauern oder einer Bäuerin ein Gespräch. Das Gespräch soll sich um folgende Fragen drehen:

- Welche Beziehung hat der Bauer zu seinen Mutterkühen, Milchkühen, Mastkälbern und Aufzucht-kälbern? Wie sieht sie aus gegenüber seinen Mutterschweinen, Mastschweinen, Legehennen und Mastpoulets?
- Kann der Bauer das Fleisch der eigenen Tiere essen?
- Welchen Nutzen hat er selber von den Tieren, welchen Nutzen sieht er für andere?
- Könnte er / könnten wir alle auf die Tierhaltung verzichten? Mit welchen Folgen?
- Wie gut kennt der Bauer seine Tiere und ihre natürlichen Bedürfnisse, ihre Charaktere, ihr Ergehen?
- Was tut der Bauer, damit es den Tieren auf seinem Bauernhof wohl ist?
- Wodurch sind die Tiere am ehesten eingeschränkt oder unwohl im Vergleich zum Leben in Freiheit.
- Wie steht der Bauer zum geltenden Tierschutzgesetz?

Die Reporter halten die Antworten auf die Fragen schriftlich fest und präsentieren die wichtigsten Ergebnisse in der Klasse.

Hinweis: Statt einen Bauern zu besuchen, können junge Bäuerinnen und Bauern auch zum Gespräch ins Schulzimmer eingeladen werden. Das Programm «Landwirtschaft macht Schule» (www.agro-image.ch, info@agro-image.ch, Tel. 031 359 59 81) bietet kostenlos Besuche an.

b. Filmanalyse. Der Film «Der Stand der Bauern» (Dokumentarfilm von Christian Iseli, 1994) zeigt in der letzten Sequenz den Balance-Akt eines Bauern zwischen Fleischproduktion und Tierliebe. Die Schülerinnen und Schüler analysieren schriftlich die Situation des Bauern. (Filmausleihe bei: LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch)

Nächster Nachbar: Verhaltensstudie (-> *Naturlehre, Mathematik*). Wer sich mit der Thematik «Tier – Respekt und Nutzen» auseinandersetzt, sei es im Blick auf Tiersport, Nutztier- oder Haustierhaltung, muss die Tiere in ihren natürlichen Verhaltensweisen kennen und auch beobachten können. Dazu die folgende Übung als Beispiel (☛Arbeitsblatt 1):

- Unsere Haustiere zeigen ein ausgeprägtes Sozialverhalten, zum Beispiel die Rangordnung in Rinderherden. Wie bei uns Menschen sind auch die Tiere gegenüber ihren Artgenossen nicht gleich freundschaftlich gesinnt. Sie bevorzugen zum Beispiel die Nähe eines bestimmten Tieres.

- Die Schülerinnen und Schüler versuchen mit der «Nächster-Nachbar-Methode» in einer Rinderherde (oder Kuhherde mit Kälbern) herauszufinden, welche Tiere häufig zusammen sind. Tiere verstehen sich vermutlich gut, wenn sie sich häufig in gegenseitiger Nähe aufhalten. Andere gehen sich aus dem Weg.
- Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in Gruppen auf, so dass die ganze Herde erfasst werden kann, aber jede Beobachtergruppe nur 5 Tiere beobachten muss. Aufgrund dieser Versuchsanordnung ergeben sich zwar Beobachtungslücken. Sie sollten in Kauf genommen werden. Für die Jugendlichen ist es schon anstrengend genug, während fast zwei Stunden die fünf Tiere zu beobachten.
- Die Ergebnisse der einzelnen Beobachtergruppen werden in einer Tabelle zusammenfasst, grafisch dargestellt (z.B. Säulen- oder Kuchendiagramm) und in der Klasse besprochen.

Falls in der Umgebung der Schule kein geeigneter Bauernhof vorhanden ist, kann die Untersuchung auch in einem Zoo oder Tierpark durchgeführt werden: mit Ponys, Lamas oder Kamelen statt Kühen.

Einführung in die Verhaltensbiologie bei Haustieren

(-> *Naturlehre*). An Haustieren kann eine Vielzahl von Verhaltensweisen beobachtet werden. Selten bietet sich jedoch die Gelegenheit zu eigenen Beobachtungen auf einem Bauernhof. Als Ersatz dienen gute Filme, z.B. «Verhaltensweisen von Rindern (Folgen I – III)», «Verhalten beim Hausschwein (Folgen I – IV)» oder «Verhalten beim Haushuhn (Folgen I – III)» (siehe Literaturhinweis).

Anhand von Filmausschnitten werden häufige Verhaltensweisen beobachtet, besprochen und schriftlich erfasst. Dabei werden die folgenden Begriffe der Verhaltensbiologie geklärt: (Schlüssel-)Reiz, Instinkt-handlung, Handlungskette, Leerlaufhandlung, Gewöhnung.

Fair Play Mensch und Tier – die Klasse erstellt Regeln

(-> *Lebenskunde, Naturlehre, Deutsch*). In Kleingruppen untersuchen die Schülerinnen und Schüler, was zu einem respektvollen und artgerechten Umgang mit verschiedenen Haus- und Nutztieren gehört. Die Arbeit zielt darauf ab, dass die Klasse Regeln aufstellt, hinter denen sie stehen kann. Um den Überblick zu halten konzentrieren sich die Schülerinnen und Schüler auf je eine Nutztier- und eine Haustierart (☛Auftragsblatt 2).

Nächster-Nachbar-Methode

am Beispiel von Rindern und Kühen


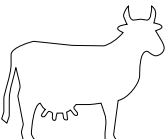
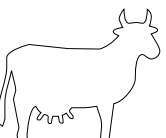
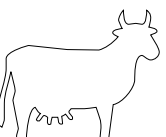
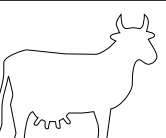
Beobachter/innen: _____

Datum: _____ Ort: _____

Beobachtungszeit: 1 Stunde 40 Minuten Zeitraum: von _____ bis _____

Tierart/Rasse: _____

1. Wähle aus einer Rinderherde auf der Weide 5 Tiere aus, die du genauer beobachten möchtest. Idealerweise nimmst du Tiere mit gut unterscheidbaren Merkmalen.
2. Bevor Du nun mit der Untersuchung beginnst, musst du alle Tiere der Gruppe einzeln erkennen können. Male die Rinder in der Tabelle entsprechend ihrer Fellfarbe, Musterung und weiteren Merkmalen aus. Schreibe den Namen der Rinder in die linke Spalte. Falls du ihren Namen nicht kennst, gibst du jedem einen Fantasienamen, der dich an das Tier erinnert.
3. Die ausgewählten Tiere beobachtest du jeweils während 20 Minuten. Stell in dieser Zeit im Abstand von einer Minute fest, welches der anderen Tiere sein nächster Nachbar ist und notiere dies in dem entsprechenden Kästchen rechts oder links des Tieres mit einem Strich.
4. Werte nun deine Beobachtung aus. Gibt es Tiere, die fast nie und andere, die häufig beieinander sind? Was könnten die Gründe sein?
5. Frage den Besitzer der Tiere, ob er ebenfalls die Erfahrung gemacht hat, dass gewisse Tiere immer nahe beieinander sind und andere nicht. Kennt er Gründe dafür?

Focustier	← Nächster Nachbar →				
					
					
					
					
					

Fair-Play Mensch und Tier

die Klasse erstellt Regeln

Was gehört zum respektvollen und artgerechten Umgang mit Tieren, was ist Fair-Play unseren Tieren gegenüber? Erstellt für je eine Nutztier und ein Haustier eure Regeln.

Bevor ihr loslegt, wählt ihr euer Nutztier-Haustier-Paar, z.B. Hausschwein und Meerschwein, Pferd und Hund, Kuh und Katze, Huhn und Wellensittich oder...

Vorgehen

1. Bildet ein Zweierteam und wählt eines der unten angeführten Themen aus. Sprecht euch mit den anderen Zweierteams ab, damit jedes Thema von mindestens einem Team bearbeitet wird.
2. Schreibt eure Gedanken auf, die euch spontan beim Lesen der Frage in den Sinn kommen. Denkt dabei sowohl an das ausgewählte Haustier als auch an das Nutztier.
3. Beginnt nun mit einer Medienrecherche: Sucht Texte und womöglich Ton- und Bilddokumente zu eurem Thema (Fachbücher, Zeitschriften, Internet).
4. Die Ergebnisse der Recherche haltet ihr schriftlich fest und ergänzt sie mit eurer persönlichen Ansicht zum Thema.
5. Sobald alle Gruppen ihre Arbeit abgeschlossen haben, tragt ihr euch gegenseitig vor, was ihr herausgefunden habt. Stellt anschliessend eure eigene Meinung zur Diskussion.
6. Stellt in der Klasse Regeln auf, wie wir Menschen uns gegenüber den Haustieren und Nutztieren verhalten sollen.
7. Vergleicht zum Abschluss die Regeln eurer Klasse mit dem Tierschutzgesetz.

Themenvorschläge

(Ihr beantwortet die von euch ausgewählte Frage nur in Bezug auf eure beiden Tierarten.)

- **Tierfutter.** Was ist eine artgerechte, ausgewogene Ernährung für das Tier? Wann und wie häufig soll es gefüttert werden?
- **Tierbewegung.** Wie gross sollte der Innenraum (Gehege/Stall/Wohnung) sein? Wie gross der Aussenraum? Wie soll er gestaltet sein?
- **Tieraktivität.** Wie viel Ruhe und Aktivität braucht das Tier? Wann braucht es was? Welche Art von Aktivität braucht es?
- **Tierhaltung.** Was spricht dafür, dass der Mensch dieses Nutztier und dieses Haustier hält? Was dagegen?
- **Tiersport.** Was spricht für Sport mit diesem Tier (wenn es solchen gibt), was dagegen – Gründe, Probleme?
- **Tierhandel.** Haustiere wie auch Nutztiere werden gehandelt. Was ist problematisch bei eurer Tierart? Was unbedenklich?
- **Tierzucht.** Was machen die Züchter aus der Tierart, welche Eigenschaften der Tierart fördern sie? Was ist schön, sinnvoll und verantwortbar dabei? Was ist problematisch?
- **Tierschutz.** Was verlangen der Tierschutz und die Tierschutzorganisationen im Blick auf die Tierart?

Tipp

Beim Suchen helfen euch zum Beispiel die Internetseiten www.landwirtschaft.ch (Stichwort «Tiere») www.schweizer-tierschutz-sts.ch weiter, oder auch Suchmaschinen wie www.google.ch, wo ihr den Namen eures Tieres angebt und auf die Seiten der Züchterorganisationen trifft. Informationen zum Tierschutzgesetz findet ihr unter www.bvet.admin.ch (Stichwort «Tierschutz»).

Die Judoka und der Kranzschwinger

Themenkreise

Judo und Schwingen – Sportarten und ihr Image – Freizeit und Arbeit einst und heute – Ich und Sport

Fächer

Lebenskunde – Sport – Deutsch – Geschichte

Lernziele

1. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Kampfsportarten Judo und Schwingen und die Voraussetzungen dafür kennen.
2. Sie erkennen, was Sport fordert und was er geben kann.
3. Sie sehen die sportlichen und anderen Aspekte (Image / gesellschaftlich) von Sportarten.
4. Sie klären ihr eigenes Verhältnis zu Arbeit, Freizeit und Sport.
5. Sie finden heraus, welchen Stellenwert der Sport in ihrem eigenen Leben hat und welches ihre sportlichen Neigungen sind.

Unterrichtsideen

Judoka und Kranzschwinger / einst und jetzt im Vergleich (→ *Deutsch, Geschichte*). Schwingen ist eine schweizerische Sportart mit jahrhundertelanger Tradition. Judo kommt aus dem fernen Osten und wird erst seit 100 Jahren ausgeübt. Die Judoka ist eine junge Sportlerin und Schülerin heute, der Kranzschwinger war junger Sportler und Bauer in den 50er-Jahren. Das Arbeits- und Auftragsblatt 1 bietet drei Möglichkeiten, sich mit den Inhalten der beiden Porträts vertraut zu machen und gedanklich auseinandersetzen.

Zum Begriff «Kranzschwinger»: Die besten Schwinger bei einem Schwingfest werden mit einem Eichenlaubkranz ausgezeichnet. Früher bekamen 10 Prozent der teilnehmenden Schwinger den Kranz, heute sind es 15 Prozent.

a. Textanalyse. Die Schülerinnen und Schüler lesen die Texte über Alessandra Pesenti und Otto Brändli im Pick up Magazin und notieren sich laufend die Gegensätze und das sich Entsprechende in den beiden Porträts.

b. Klassengespräch/Aufsatz: Ich möchte lieber Judoka / Schwinger/in sein. Das Klassengespräch kann als Vertiefung der Textanalyse und Vorbereitung des Aufsatzes geführt werden. Es geht hier um die Aspekte «sportliche Leistung» und «Image», damit auch um das Hinterfragen von Vorurteilen oder auch um das eigene Image und die Gruppenzugehörigkeit bei der Wahl einer Sportart. Dem Schwingen haftet noch das Traditionell-Bäuerlich-Folkloristische an, obschon es sich sportlich den anderen Sportarten angeglichen hat. Sport diente und dient noch heute dem gesellschaftlichen (nationalen) Zusammenhalt: die Unspunnenfeste mit den Bauern-Sportarten taten es im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Fussball, Tennis oder Segeln (Alinghi 2003!) haben heute diese Wirkung. – Beim Aufsatz können die Schülerinnen und Schüler angeregt werden, sich einmal in die unbeliebtere SportlerInnen-Rolle zu versetzen und diese anzupreisen, als Spannender Perspektiven-Wechsel. – Wer sich vertieft mit den Sportarten im Vergleich auseinandersetzen will, müsste eigentlich ein Schwingfest oder einen Judokampf besucht haben. Anlässe finden sich unter www.esv.ch und www.vive-le-sport.ch.

c. Klassengespräch/Aufsatz: Das waren noch Zeiten... Bei diesem Vorschlag stehen die Aspekte Arbeit / Freizeit / Lebensumstände im Vordergrund. Ergänzend könnten im Geschichtsunterricht verschiedene Arbeits- und Lebenssituationen in anderen Epochen betrachtet und verglichen werden. In der Lebenskunde kann der Umgang mit den eigenen Lebensumständen, Ängsten und Träumen, Leere und Erfüllung thematisiert werden.

Sportkenntnis (-> *Sport, Deutsch, Lebenskunde*). Die Schülerinnen und Schüler setzen sich näher mit Kampfsportarten auseinander. Dazu drei Möglichkeiten:

a. Werbespots. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen in Gruppen ihre Kenntnisse zu Schwingen, Judo, ev. auch zu andern Kampfsportarten und verfassen mehrere Werbespots dazu, die sie in der Klasse präsentieren. Gute, knapp gehaltene Informationen zu allen Kampfsportarten finden sich unter www.0123.ch, beim Stichwort «Kampfkünste».

b. Sportler zu Gast. Die Lehrerin / der Lehrer lädt einen Kampfsportler oder eine Kampfsportlerin in die Sportstunde ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Sport praktisch kennen. Nachher setzen sie sich im Gespräch mit dem Gast und persönlich auseinander mit dem Kampfsport:

- Was gefällt mir daran, was nicht?
- Wie gehe ich mit Stärken und Schwächen um, mit Kampf und Konkurrenz, Erfolg und Niederlagen, überschüssiger Kraft?
- Was haben diese Werte mit dem Kampfsport zu tun? Was muss / darf man einbringen? Inwieweit ist Kampfsport auch ein Ventil dafür?
- Folgerung: Ist Kampfsport eine mögliche Sportart für mich? (Pro und Kontra formulieren).

c. Video. Zum Schwingen heute: Der Film «Die Wägsten und Besten des Landes» von Matthias von Gunten mit Musik von Stimmhorn zeigt, wie sich die zwei Spitzenschwinger Thomas Sutter und Heinz Suter im Jahr 2001 auf das Eidgenössische Schwingfest vorbereitet haben... und wie sie dann gekämpft haben. Bezugsadresse für das Video unter www.esv.ch. (Ein Exemplar des Videos ist ausleihbar bei: LID Landwirtschaftlichen Informationsdienst, info@lid.ch, Tel. 031 359 59 77).

Du und Sport – 10 Fragen (-> *Sport, Lebenskunde*).

a. Selbstanalyse. Die Schülerinnen und Schüler lesen das Interview mit Martin Grab und beantworten die 10 Fragen auf Seite 10 im Magazin für sich selbst. Sie tauschen die Antworten zu einzelnen Fragen in einem Klassengespräch aus. Diese Selbstanalyse kann eine Vorbereitung sein für die folgende Unterrichtsidee «Sport(muffel)arena».

b. Sport(muffel)arena (nach der oben vorgeschlagenen «Selbstanalyse»). Eine Arena-artige Diskussion veranstalten mit Sportbefürwortenden verschiedener Grade und Sportablehnenden: Was gewinnen Sportbegeisterte – was verpassen sie? Was gewinnen Sportmuffel – was verpassen sie? Was spricht überhaupt alles für Sport? Wie viel Sport ist gut? usw.

Judo heute und Schwingen einst

im Vergleich

a. Textanalyse

	Judo	Schwingen
anders:		
gleich:		

	Heute: Training von Alessandra Pesenti	Früher: Training von Otto Brändli
anders:		
gleich:		

	Wettkampf-Erfahrungen von Alessandra Pesenti	Wettkampf-Erfahrungen von Otto Brändli
anders:		
gleich:		

	Arbeitsleben, Zeit, Familie und Gewinn fürs Leben bei Alessandra Pesenti	Arbeitsleben, Zeit, Familie und Gewinn fürs Leben bei Otto Brändli
anders:		
gleich:		

b. Aufsatz: Ich möchte lieber X sein. Entscheide dich für eine der beiden Sportarten und beschreibe, warum du diese gerne und die andere nicht ausüben möchtest. Welches Image hat die eine und andere Sportart und welches Image hättest du bei den Kollegen, wenn du sie ausüben würdest? Was fasziniert dich an den Sportlern der bevorzugten Sportart, was nicht an den Sportlern der abgelehnten Sportart? Was würdest du mit der bevorzugten Sportart erreichen, was du mit der anderen nicht könntest? Und zum Schluss: Hast du deine Wahl eher aufgrund der sportlichen Kriterien gewählt oder aufgrund des Bildes, das du von der Sportart hast?

c. Aufsatz: Das waren noch Zeiten... Beschreibe mit eigenen Worten das Sportler-Leben des Otto Brändli, die Zeit / Freizeit, die er für seinen Sport hatte und was Arbeit für ihn bedeutete. Was wäre wohl anders, wenn er heute ein junger Schwinger wäre, was hat sich seither in seinem Beruf und im Sport verändert (du kannst auch mit Alessandra Pesenti oder Martin Grab vergleichen). Welche Zeit hätte ihm als jungen Schwinger mehr Vorteile (materiell, Erfolg, Zufriedenheit usw.) gebracht, die 50er-Jahre oder unser Jahrzehnt? Spielt das überhaupt eine Rolle? – Begründe.

Pyramidenklettern

Themenkreise

Bewegung – Ernährung – Gesundheit – Training

Fächer

Sport – Hauswirtschaft – Deutsch – Naturlehre (Biologie)

Lernziele

1. Die Schülerinnen und Schüler wissen, welcher Sporttyp sie sind und welches ihre Sportart/en ist/sind.
2. Sie erfahren, wie sie sich mehr bewegen und sich gesünder ernähren können.
3. Sie erhalten eine Anleitung, sportlicher zu leben, mit Erfolgskontrolle.

Literaturhinweise und Links:

www.swissmilk.ch / Gesund essen & trinken

Informationen zur gesunden Ernährung, Nahrungsmittelpyramide

www.swissbalance.ch

Kampagne für gesunde Ernährung und Bewegung zur Förderung des Körperbewusstseins und der Lebensqualität. Eine Broschüre mit Ernährungs- und Bewegungspyramide ist erhältlich bei SuisseBalance, Postfach 8172, 3001 Bern; gerber@suissebalance.ch

www.natuerlichfit.ch

Informationen zu einer Wanderausstellung zu Ernährung, Bewegung und Landwirtschaft (Inhalt, Daten, Kontakte).

Unterrichtsideen

Standort bestimmen (→ *Sport, Hauswirtschaft*). Die Schülerinnen und Schüler beantworten den Fragekatalog auf den Seiten 12 + 13 und finden ihre Position in der Sportpyramide.

Pyramidenklettern (→ *Sport, Hauswirtschaft*). Die Schülerinnen und Schüler untersuchen ihre Antworten und stellen fest, wie und wo sie während 2 bis 3 Monaten aktiv werden wollen, um in der Pyramide höher zu kommen. Der Prozess lässt sich begleiten mit wöchentlichen Erfolgskontrollen.

Wie fit ist dein Körper? (→ *Sport, Hauswirtschaft*).

1. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten als Hausaufgabe mit dem Arbeitsblatt 1 «Wie fit ist meinem Körper?».

Die Resultate von Punkt 2 können sie für sich behalten oder offen legen.

2. In der Sportstunde werden – ohne auf die individuellen Resultate einzugehen – Trainingseinheiten demonstriert und geübt, um sich in den verschiedenen beurteilten Kriterien zu verbessern.
3. In der Sportstunde werden – ohne auf die individuellen Resultate einzugehen – Tipps abgegeben und besprochen, wie man sich auch ohne Sport, bei alltäglichen Verrichtungen in den verschiedenen beurteilten Kriterien verbessern kann.
4. In der Hauswirtschaft werden – ohne auf die individuellen Resultate einzugehen – Ernährungsrichtlinien vermittelt, die den verschiedenen beurteilten Kriterien förderlich sind. Informationen zur gesunden Ernährung und zur Nahrungsmittelpyramide unter www.swissmilk.ch / Gesund essen & geniessen.
5. Nach jeweils 2-3 Monaten folgt ein neuer Check.

Neue Welt entdecken (→ *Deutsch, Sport*). Die Sportlerinnen und Sportler der Klasse stellen ihre Sportart vor und ermöglichen interessierten Klassenkameradinnen und -kameraden die Teilnahme an einem Training. In einer nächsten Stunde berichten die Eingeladenen über ihre Erlebnisse mit der neuen Sportart.

Partner/Partnerin interviewen (→ *Hauswirtschaft, Deutsch, ev. Sport*). Die Schülerinnen und Schüler interviewen sich in Zweiergruppen gegenseitig: «Was hast du gestern alles gegessen und getrunken? (ev. auch: wie hast du dich bewegt?)» – Dann machen sie mit der Ernährungspyramide einen Ist-Soll-Vergleich der verschiedenen Lebensmittelgruppen mit Schlussfolgerung (ev. auch mit der Bewegungspyramide Seite 12+13 im Magazin): Wo muss ich zulegen, wo muss ich bremsen. – **Anmerkung:** Beim Interview sind genauere Resultate zu erwarten, als wenn jede und jeder die Daten für sich selbst notiert.

Wildes Buffet einrichten (→ *Hauswirtschaft, Naturlehre*).

Die Schülerinnen und Schüler kaufen gemeinsam nach Lust und Laune, für Fr. 6.– pro Person Lebensmittel für ein Buffet zur Selbstbedienung ein. Nach dem Essen rechnet jede und jeder mit einer Nährwertabelle aus, wie viele Kohlehydrate, Fette und Eiweisse sie / er gegessen hat. Zum Schluss vergleichen alle ihre Resultate mit der täglich empfohlenen Nährwerttration und machen das Schlussergebnis sichtbar.

Wie fit ist dein Körper?

Fülle die Tabelle mit einem Farbstift aus. Fülle sie jeweils nach 2 – 3 Monaten mit einer anderen Farbe wieder aus. Was verändert sich von Mal zu Mal?

1. Check-Daten

Verwende für jeden Check eine andere Farbe und trage das Datum in dieser Farbe ein.

1. Check:	2. Check:	3. Check:	4. Check:
-----------	-----------	-----------	-----------

2. Wie fit ist mein Körper?

Setze in jede Zeile ein **x** zwischen - - und + +, je nach deinem Zufriedenheitsgrad.

	- -	-	neutral	+	+ +
Kraft					
Schnelligkeit					
Ausdauer					
Beweglichkeit					
Gewicht					

3. An diesem Bereich will ich arbeiten!

Kreuze 1 – 2 Bereiche an, an denen du arbeiten willst und kannst und notiere, was du tun willst.

	✓	Massnahmen:
Kraft		
Schnelligkeit		
Ausdauer		
Beweglichkeit		

Von Kuhweiden und Golfwiesen

Themenkreise

Landschaftspflege – Druck auf Landwirtschaft –
Landschaftsintensive Sportarten – Marketing

Fächer

Lebenskunde – Naturlehre – Geografie – Deutsch –
Textiles Gestalten – Sport

Lernziele

1. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Sport die Landwirtschaft bedrängen, aber auch unterstützen kann.
2. Sie sehen, wie die Landwirtschaft und Sport Landschaft in Anspruch nehmen und prägen.

Unterrichtsideen

Kurztexte Allgemeinwissen (→ *Deutsch, Sport*). Im Magazin auf den Seiten 2 und 3 bzw. auf den Seiten 14 und 15 werden Sportarten erwähnt, die direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft zu tun haben. Die Schülerinnen und Schüler verfassen eine Kurzbeschreibung dieser Sportarten. Die nötigen Informationen erhalten sie aus Lexika und Internet.

Der Bauer als Gestalter von Sportanlagen (→ *Lebenskunde, Naturlehre, Geografie*). Brainstorming in der Klasse zur folgenden Frage: Welche Outdoor-Sportarten profitieren davon, dass die Bauern Wiesen und Weiden pflegen sowie Feldwege und Alpstrassen unterhalten?

Klassendiskussion zu folgenden und weiteren Fragen: Welche Sportart wird in welcher Form von den Bauern ermöglicht (vgl. Magazin Seite 2 und 3)? Von welchen Sportarten kann ein Bauer direkt oder indirekt profitieren? Von welchen hat er nur Schäden?

Protokollführerinnen und Protokollführer fassen während der Diskussion die Antworten in Form von Listen und Tabellen an der Wandtafel zusammen. Alle Schülerinnen und Schüler übernehmen am Ende der Diskussion die kommentierten Listen in ihre Hefte.

Streitgespräch: Sport statt Kühe (→ *Naturlehre, Geografie*). Die Klasse, in zwei gleich starke Gruppen aufgeteilt, führt ein Streitgespräch über Sport auf Landwirtschaftsgebiet durch (z. B. Golf, Ski/Snowboard, Biken, Orientierungslauf). Die Gruppen bereiten sich auf ihre Rolle vor und versuchen möglichst viele Pro- oder Kontra-Argumente zu finden. Dazu nutzen sie neben dem Pickup Magazin auch das Internet. Folgende Fragen beantwortet sich jede Gruppe im Voraus schriftlich und streitet sich in der Gesprächsrunde über die gefundenen Argumente.

- Welche Vor- bzw. Nachteile hat der Bauer von der Sportanlage / vom Sport auf seinem Grundstück?
- Welche Vor- bzw. Nachteile haben Natur (Tiere, Pflanzen) und Umwelt (Luft, Verkehr) von der Sportanlage / vom Sport?
- Welche Vor- bzw. Nachteile hat die Bevölkerung (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) von der Sportanlage / vom Sport?

(Ähnliche Übung zum Thema Wintersport siehe Pickup 3, Tourismus und Landwirtschaft, Seiten 8 und 9: Dicke Luft auf tausend Meter.)

Cross-Golf im Schulhaus (→ *Sport, Textiles Gestalten*). Einen Schulhaus- oder Turnhallen-Parcours aus Kisten, Brettern, Reifen usw. zusammenstellen und mit Unihockey-Schlägern und Bällen bespielen. Wer braucht am wenigsten Schläge?